

»Vorposten vier«, antwortete Bobbie. »Hier ist Strichmännchen eins. Sprechen Sie.«

»Strichmännchen eins, wo steckt ihr? Ihr seid eine halbe Stunde zu spät dran, und hier unten ist der Teufel los.«

»Entschuldigung, Posten vier, wir hatten Schwierigkeiten mit der Ausrüstung.« Bobbie fragte sich, was die Gegenstelle von ihnen wollte, hütete sich aber, über einen nicht abhörsicheren Kanal nachzufragen.

»Kehren Sie sofort zum Vorposten zurück. Auf dem UN-Außenposten wurden Schüsse abgefeuert. Wir machen die Station dicht.«

Bobbie brauchte einen Moment, um die Meldung zu verdauen. Ihre Männer starrten sie unterdessen verwirrt und ängstlich an.

»Äh, schießen die Leute von der Erde auf euch?«, fragte sie schließlich.

»Noch nicht, aber sie schießen. Macht, dass ihr schleunigst herkommt.«

Hillman stand sofort auf. Bobbie beugte das Knie, und die Diagnoselampe sprang auf Grün um. Mit einem Nicken bedankte sie sich bei Hilly, dann sagte sie: »Abmarsch zum Vorposten. Los.«

Als Bobbie und ihre Leute noch einen halben Kilometer vom Stützpunkt entfernt waren, schlug der allgemeine Alarm an. Das Helmdisplay aktivierte sich automatisch und wechselte in den Gefechtsmodus. Die Sensoren machten sich ans Werk, suchten nach feindlichen Einheiten und klinkten sich in einen Satelliten ein, um Luftbilder zu empfangen. Es klickte, als sich die in den rechten Arm des Anzugs eingebaute Waffe selbsttätig entscherte.

Im Falle eines Beschusses aus dem Orbit wären tausend Alarmsignale zu hören gewesen. Trotzdem musste sie einfach nach oben zum Himmel blicken. Keine Blitze, keine Raketenschweife. Nichts außer dem riesigen Jupiter.

Bobbie machte sich mit weiten, federnden Sprüngen auf zum Vorposten. Ihre Leute folgten kommentarlos. Wer dazu ausgebildet war, konnte mit motorverstärkten Anzügen bei niedriger Schwerkraft sehr schnell weite Strecken zurücklegen. Schon nach wenigen Sekunden tauchte der Stützpunkt hinter der Kuppel auf, und kurz darauf erkannte sie den Grund für den Alarm.

UN-Marinesoldaten griffen den marsianischen Vorposten an. Der jahrelange kalte Krieg wurde plötzlich heiß. Trotz ihrer professionellen Gelassenheit und Disziplin war sie überrascht. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass dieser Tag wirklich kommen würde.

Die anderen Angehörigen ihres Zuges hatten den Stützpunkt verlassen und ihre Positionen eingenommen, um den Vorstoß der UN abzufangen. Irgendjemand hatte den *Yojimbo* nach draußen gefahren. Der vier Meter hohe Kampfmehc überragte die Marinesoldaten. Er sah aus wie ein kopfloser Riese in einer verstärkten Rüstung. Die mächtige Kanone schwenkte langsam hin und her und zielte auf die anrückenden Truppen der Erde. Die UN-Soldaten legten die 2500 Meter zwischen den Stellungen in vollem Lauf zurück.

*Warum redet niemand?*, fragte sie sich. Es war gespenstisch, dass sie alle so hartnäckig schwiegen.

Als ihre eigenen Leute gerade die Verteidigungspositionen erreicht hatten, ertönten in ihrem Anzug kreischende Warnsignale. Die Anzeigen verschwanden, weil sie den Kontakt zum Satelliten verloren hatte. Auch die Vitalfunktionen und den Ausrüstungsstatus ihres Teams konnte sie nicht mehr überwachen, weil die Verbindung zwischen den Anzügen ebenfalls gestört war. Das leise Rauschen des offenen Funkkanals brach ab, und die Stille wurde noch unheimlicher, als sie schon war.

Mit Handbewegungen dirigierte sie ihre Abteilung zur rechten Flanke und eilte zu Leutnant Givens, ihrem vorgesetzten Offizier. Sie bemerkte den Anzug des CO mitten in der Abwehrlinie, wo er fast direkt unter dem *Yojimbo* stand. Sobald sie ihn erreicht hatte, presste sie den Helm gegen seinen.

»Was ist hier los, Leutnant?«, rief sie.

Er sah sie gereizt an. »Das weiß ich so wenig wie Sie. Wir können ihnen nicht sagen, dass sie sich zurückziehen sollen, weil der Funk gestört ist, und visuelle Warnsignale ignorieren sie einfach. Vor dem Ausfall des Funks habe ich die Genehmigung erhalten, das Feuer zu eröffnen, wenn sie sich uns auf einen halben Kilometer angenähert haben.«

Bobbie hatte noch zweihundert weitere Fragen, doch die UN-Truppen würden die Feuerlinie in wenigen Sekunden überschreiten. Also kehrte sie zu ihren Leuten zurück, um die rechte Flanke zu sichern. Unterwegs ließ sie ihren Anzug die anrückenden Gegner zählen und als feindlich markieren. Der Anzug meldete sieben Ziele. Weniger als ein Drittel der Besatzung im UN-Vorposten.

*Das ist doch völlig unsinnig.*

Sie wies den Anzug an, in fünfhundert Metern Entfernung eine Linie in das Display einzuzeichnen. Ihren Untergebenen erklärte sie nicht, dass dies die Grenze war, von der an sie das Feuer eröffnen sollten. Das war nicht nötig. Ihre Leute würden schießen, sobald sie es selbst tat, ohne nach dem Grund zu fragen.

Die UN-Soldaten waren jetzt weniger als einen Kilometer entfernt, hatten ihrerseits aber noch keinen Schuss abgefeuert. Außerdem liefen sie nicht in Formation. Sechs kamen in einer unordentlichen Reihe vorneweg, der siebte folgte etwa siebzig Meter hinter ihnen. Ihr Helmdisplay wählte den Gegner auf der linken Seite als Ziel aus, weil er der nächste war. Doch irgendetwas störte sie, und sie übergab die automatische Zielauswahl, visierte das hintere Ziel an und vergrößerte es.

Die kleine Gestalt wuchs in der Zieloptik heran. Es lief ihr kalt den Rücken hinunter. Sie erhöhte die Vergrößerung abermals.

Die Gestalt hinter den sechs UN-Marinesoldaten trug keinen Schutzanzug. Genau genommen handelte es sich auch nicht um einen Menschen. Die Haut war mit Chitinplatten bedeckt, die an große schwarze Schuppen erinnerten. Der Kopf war entsetzlich. Doppelt so groß wie normal und mit seltsamen Auswüchsen übersät.

Das Schlimmste waren die Hände – viel zu groß für diesen Körper und im Vergleich zur Breite zu lang. Es waren Horrorhände aus dem Albtraum eines Kindes. Die Hände

eines Trolls unter dem Bett oder die Klauen der Hexe, die durch das Fenster einsteigt. Sie spannten sich manisch, als wollten sie etwas Unsichtbares packen.

Die Truppen der Erde griffen nicht an. Sie flohen.

»Schießt auf das Wesen, das sie jagt«, rief Bobbie, obwohl niemand es hören konnte.

Noch bevor die UN-Soldaten die fünfhundert Meter entfernte Feuerlinie erreichten, holte das Wesen sie ein.

»Oh, verdammte Scheiße«, flüsterte Bobbie. »Oh, verdammt.«

Es packte einen UN-Marinesoldaten mit den riesigen Händen und zerfetzte ihn wie ein Stück Papier. Die aus Titanium und Keramik konstruierte Rüstung riss ebenso leicht entzwei wie der Körper, der in ihr steckte. Ausrüstungsteile und feuchte menschliche Eingeweide flogen als wirrer Haufen auf das Eis. Die übrigen fünf Soldaten liefen noch schneller, doch das Ungeheuer wurde, wenn es tötete, nicht einmal merklich langsamer.

»Schießt doch, schießt doch, schießt doch!«, schrie Bobbie, während sie das Feuer eröffnete. Ihre Ausbildung und die Technik ihres Kampfanzugs machten sie zu einer äußerst effizienten Tötungsmaschine. Sobald ihr Finger den Abzug der eingebauten Waffe berührte, jagte mit mehr als tausend Metern pro Sekunde ein Strom von zwei Millimeter großen, panzerbrechenden Geschossen auf das Wesen zu. Weniger als eine Sekunde später hatte sie bereits fünfzig Geschosse abgefeuert. Das Wesen war ein vergleichsweise langsames Ziel von annähernd menschlicher Größe, das zudem geradeaus lief. Der Zielcomputer übernahm die ballistischen Korrekturen und hätte es ihr erlaubt, ein Ziel von der Größe eines Fußballs zu treffen, das sich mit Überschallgeschwindigkeit bewegte. Jede Kugel traf.

Eine Wirkung war nicht zu erkennen.

Die Geschosse schlugen einfach durch und wurden anscheinend nicht einmal merklich langsamer, ehe sie wieder austraten. Aus den Austrittswunden platzte nicht etwa Blut, sondern ein schwarzes Geflecht heraus, das im Schnee landete. Es war, als hätte sie auf Wasser geschossen. Die Wunden schlossen sich fast schneller, als sie entstanden; als einziger Hinweis darauf, dass dieses Wesen überhaupt getroffen wurde, blieb eine Spur schwarzer Fasern liegen.

Dann erwischte es den zweiten UN-Marinesoldaten. Statt ihn in Stücke zu reißen wie den letzten, wirbelte es den voll gerüsteten Erder – der mit seiner Rüstung wahrscheinlich mehr als fünfhundert Kilo Masse hatte – herum und schleuderte ihn auf Bobbie. Ihr Helmdisplay verfolgte die Flugbahn des Soldaten und informierte sie freundlicherweise, dass das Ungeheuer den Soldaten nicht nur allgemein in ihre Richtung, sondern gut gezielt direkt nach ihr geworfen hatte. Außerdem war die Flugbahn flach, also flog der Soldat sehr schnell.

So rasch es ihr unförmiger Anzug erlaubte, wich sie zur Seite aus. Der arme UN-Marinesoldat fegte Hillman, der neben ihr gestanden hatte, von den Beinen. Zusammen kugelten die beiden mit tödlicher Geschwindigkeit über das Eis.

Als sie den Blick wieder auf das Monster richtete, hatte es bereits zwei weitere UN-Soldaten getötet.

Jetzt eröffnete die ganze Abwehrlinie der Marsianer einschließlich des *Yojimbo* mit seiner großen Kanone das Feuer auf das Wesen. Die beiden noch lebenden irdischen Soldaten wichen aus und rannten schräg von dem Ding weg, damit die Marsianer freies Schussfeld hatten. Das Wesen wurde Hunderte, wenn nicht Tausende Male getroffen. Es flickte sich selbst, während es mit voller Geschwindigkeit weiterlief, und wurde höchstens etwas langsamer, wenn *Yojimbos* Granaten in der Nähe explodierten.

Bobbie stand wieder auf und schoss wie alle anderen, doch es nützte nichts. Das Wesen stürmte in die marsianischen Linien hinein und tötete schneller, als das Auge folgen konnte, zwei Soldaten. Viel gewandter, als man es einer Maschine dieser Größe zutrauen mochte, wich der *Yojimbo* aus. Bobbie nahm an, dass Sa'id am Steuer saß. Er gab immer damit an, dass er den großen Mech Tango tanzen lassen konnte. Auch das nützte nichts. Noch bevor Sa'id die Kanone des Mech herumziehen und aus nächster Nähe schießen konnte, sprang das Wesen an der Seite empor, griff nach der Pilotenkanzel und riss die Tür aus dem Scharnier. Dann zerrte es Sa'id aus den Gurten und warf ihn sechzig Meter hoch in die Luft.

Die anderen Marinesoldaten zogen sich zurück und schossen dabei weiter. Ohne Funk war jedoch kein geordneter Rückzug möglich. Bobbie rannte mit den anderen in Richtung Kuppel. Ein kleiner Bereich im Hinterkopf, der noch nicht in Panik geraten war, sagte ihr, dass die Glasplatten und Metallverstreibungen keinen Schutz gegen ein Wesen boten, das einen Mann mitsamt seiner Rüstung zerfetzen oder einen neun Tonnen schweren Mech zerlegen konnte. Dieser Teil ihres Verstandes erkannte natürlich auch, dass es ihr unmöglich war, das Entsetzen zu überwinden.

Als sie die Außentür der Kuppel entdeckte, war nur noch ein Marinesoldat bei ihr. Gourab. Aus der Nähe konnte sie durch das Panzerglas des Helms sein Gesicht erkennen. Er schrie etwas, das sie nicht hören konnte. Sie wollte sich vorbeugen, um die Helme aneinanderzulegen, doch er stieß sie auf das Eis zurück und hämmerte mit einer Metallfaust auf die Steuerung der Luftschleuse. Er war immer noch dabei, sich mehr oder weniger gewaltsam einen Weg nach drinnen zu bahnen, als das Wesen ihn erreichte und ihm mit einer lässigen Bewegung den Helm vom Kopf fegte. Gourab stand noch einen Moment da, dem Vakuum ausgesetzt, blinzelte heftig und mit offenem Mund und stieß einen stummen Schrei aus. Dann riss ihm das Wesen den Kopf ebenso mühelos ab wie den Helm.

Anschließend drehte es sich um und betrachtete Bobbie, die flach auf dem Rücken lag.

Aus der Nähe konnte sie erkennen, dass es hellblaue Augen hatte. Es war ein elektrisch glühendes Blau. Die Augen waren schön. Sie hob die Waffe und drückte eine halbe Sekunde lang auf den Auslöser, bis sie sich erinnerte, dass ihr schon lange vorher die Munition ausgegangen war. Sie hätte schwören können, dass das Wesen die Waffe neugierig betrachtete, ehe es ihr in die Augen sah und den Kopf auf die Seite legte.

*Das war's dann*, dachte sie. *So geht es also mit mir zu Ende, und ich weiß nicht einmal, was dafür verantwortlich ist und warum es geschehen ist.* Mit dem Tod konnte sie sich abfinden. Ohne Antworten zu sterben, fand sie unermesslich grausam.

Das Wesen machte einen Schritt auf sie zu, hielt inne und schauderte. Aus dem Rumpf brach ein Paar neuer Gliedmaßen hervor und zuckte wie Tentakel. Der ohnehin schon groteske Kopf schien anzuschwellen. Die blauen Augen strahlten hell wie die Lichter in den Kuppeln.

Dann explodierte es und ging in Flammen auf. Die Druckwelle schleuderte sie über das Eis. Sie rutschte, bis sie so fest gegen eine kleine Erhebung prallte, dass das schockabsorbierende Gel im Anzug erstarrte und sie unerbittlich festhielt.

Sie lag auf dem Rücken und kämpfte mit der Ohnmacht. Über ihr zuckten Blitze am dunklen Himmel. Die Schiffe in der Umlaufbahn schossen aufeinander.

*Feuer einstellen*, dachte sie, auch wenn sie niemand hören konnte. *Die Soldaten sind doch nur geflohen. Feuer einstellen.* Der Funk ging immer noch nicht, der Anzug war tot. Sie konnte niemandem erklären, dass die UN-Marinesoldaten gar nicht angegriffen hatten.

Dass etwas ganz anderes angegriffen hatte.